

Bericht vom Treffen der Speyerer Gruppe zum Todestages von Charles de Foucauld

Was ist los, wenn 7 Pfälzer und 1 Kurpfälzer am 29.11.2014 einen Tag im Herz-Jesu-Kloster in Neustadt/Weinstraße verbringen? Ganz einfach: Sie treffen sich, um den Todestag von Charles de Foucauld zu begehen.

Zu Beginn haben wir uns anhand der Fragen, die im Rundbrief vom April 2014 als Vorbereitung für den 100. Todestag von Bruder Karl abgedruckt sind, über die Wichtigkeit, die Charles de Foucauld für jeden einzelnen von uns hat, unterhalten.

Folgendes war uns wichtig:

- Die meisten von uns leben eine jahrzehntelange Beziehung zu Bruder Karl und damit auch zu den anderen Mitchristen in der Gruppe. Das prägt und trägt durch viele schwierige Situationen hindurch.
- Besonders ansprechend bei Charles de Foucauld sind z.B. seine Radikalität, die Offenheit für Arme, die freundschaftlichen Beziehungen zu Menschen anderen Glaubens, seine Einfachheit, die tiefe Frömmigkeit und der Wille, die Güte Gottes im Alltag zu leben.
- Die Anbetung, die Eucharistie und das Lesen der Heiligen Schrift bedürfen für viele von uns einer erneuten Auseinandersetzung, Entscheidung und Vertiefung.
- Eine mögliche Umsetzung der Impulse, die uns das Leben von Bruder Karl bietet, liegt im Einüben der Mitmenschlichkeit gegenüber jedermann. Dazu kann auch der Einsatz für Randgruppen gehören.

Nach einer einstündigen stillen Anbetung, dem Mittagessen und einer kleinen Pause griffen wir einige Punkte des Vormittags auf, um zu sehen, wo wir uns als Gemeinschaft oder als Einzelne konkret einbringen können.

Schnell zeigte sich, dass alle die Sehnsucht nach regelmäßiger Anbetung in sich tragen. Einige haben die Möglichkeit, dies zu verwirklichen, teils, weil sie diese Anbetung selbst anbieten, teils, weil sie weite Wege gehen, um an einer Anbetung teilzunehmen. Dies ist aber z.B. aufgrund des Alters nicht allen möglich. Schwierigkeiten ergeben sich manchmal dadurch, dass eine stille(!) Anbetung in den Gemeinden nicht erwünscht ist, weil dort befürchtet wird, dass dies den Menschen nicht zumutbar ist.

Ein zweites ausführlich besprochenes Thema war der Wunsch nach kleinen Gebetsgemeinschaften. Dies scheitert oft am Desinteresse Anderer und an der Tatsache, dass die Orte, in denen wir leben, zu klein sind und die Mobilität mit dem Alter abnimmt. Dadurch ist eine Vernetzung schwer möglich.

Für die Zukunft sehen wir, dass sich Menschen, die auf der Suche nach einem vertieften Christsein sind, pfarreübergreifend zusammen tun müssen. Wie das dann genau aussieht, können wir noch nicht abschätzen.

Konkret verabredeten wir, dass wir jeden Tag beim Angelus-Gebet um 12 Uhr mittags füreinander beten. Wir nehmen auch an der Gebetskette im Bistum Speyer teil. Diese geht vom 1. Advent 2014 bis zum 1. Advent 2015 und soll die Veränderungen der Gemeindestrukturen, die zu größeren Pfarreien führen, geistlich unterstützen.

Trotz aller Schwierigkeiten und Probleme, die wir jetzt und für die Zukunft sehen, gingen wir doch zuversichtlich nach Hause, weil wir sicher sind, dass es die Kirche weiterhin gibt, da Gott sie lenkt.